

Dissertationsprojekt

Meine Dissertation widmet sich der Relation von den Begriffen Gedächtnis, Exerzitium und Aufmerksamkeit im komplexesten Werk Leopardis: dem *Zibaldone*. Das Werk enthält im Originalmanuskript 4562 Seiten. Es handelt sich um heterogene Anmerkungen, die in der Form tagebuchartiger Notizen verfasst worden sind, und sie haben teils enzyklopädischen, teils spekulativen oder auch privaten Charakter. Einerseits also, erkennt man einen chronologisch-linearen Aufbau dieses Werkes, bedingt durch ein Entstehungsprozess, das in Tagebuchform über das Leben einer intellektuellen Existenz berichtet. Andererseits kann man dem beweglichen Denken des Autors nachgehen, und zwar durch ein dichtes Netz unterschiedlicher intertextueller Verknüpfungen. Leopardi hatte bereits Passagen ausgewählt und Indizes aufgestellt um künftige, jedoch nie zustande gekommene literarische Projekte niederzuschreiben. Durch das Niederlegen und Wiederaufnehmen von Themen seitens des Autors kommen oft gegensätzliche Welten zutage, die durch konzeptionelle Antinomien geprägt sind.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass leopardische Opus in gewisser Weise der Romantik entspricht. Das würde nämlich 1832 niedergeschrieben und, wie bei den Werken der Romantik kann es auch als eine Aufeinanderfolge von Konflikten unterschiedlicher Polaritäten verstanden werden (Natur-Kultur, Positivismus Materialismus, Antike-Moderne, Glück-Unglück, Vernunft-Gefühl- Vorstellungskraft). Es ist jedoch unmöglich, die durch die Reflexion hervorgerufenen Verwicklungen zu entflechten, indem man die Lösung für den Konflikt zwischen den Polaritäten in einer dialektischen Überwindung sucht.

In diesem Sinne sind die Begriffe Gedächtnis, Exerzitium und Aufmerksamkeit grundlegend für jenen Blick auf die widersprüchlichen Welten, den der *Zibaldone* eröffnet. In meinem Projekt werden daher „Passagen“ – im mehrfachen Wortsinn – aus dem *Zibaldone* einer Analyse untergezogen, in denen die theoretische Reflexion von den drei Schlüsselkonzepten zu finden ist. Die Begriffe selbst nehmen unterschiedliche Konnotationen an, je nachdem, ob sie aus philosophischer/naturwissenschaftlicher oder aus der Perspektive der künstlerischen Praktiken des Autors betrachtet werden, welche untrennbar zusammenhängen. Bei der Analyse der Terminologie wird man immer auf andere Signifikanten verwiesen, die neue semantische Entwicklungen aufzeigen und neue Horizonte der Sinnggebung öffnen.

Aber Die drei Begriffe lassen sich auch miteinander sinnvoll verknüpfen. Die Art der Verknüpfung bezeichnet ich als «asymmetrische Strategien», insofern die Beziehungen zwischen diesen und anderen Konzepten sich eben nicht auf einfache Relationen wie Identität oder Gegensätzlichkeit reduzieren lassen, sondern subtilerer Betrachtung bedürfen.

Auf diese Weise will die Untersuchung die innovativen und modernen Aspekte erhellen, die Leopardis Weltanschauung und Schreibform charakterisieren und sich gegen die von der Literaturkritik lange hervorgehobene „Theorie des leopardischen Pessimismus“ aussprechen. Andererseits wird die Untersuchung der komplexen Verarbeitung dieser Konzepte seitens Leopardi die Auswirkung auf die Erarbeitung

seiner künstlerischen Praktiken zeigen. Somit wird deutlich, in welchem Maße die ganze literarische Produktion Leopardis als das Resultat „asymmetrischer Strategien“ wahrgenommen und verstanden werden kann. Mit meinem Ansatz wird also die Erforschung von Leopardis *Zibaldone* um eine neuartige Perspektive ergänzt.